Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 77 (1979)

Heft: 4

Artikel: Absatzmarkt für Empfängnisverhütungsmittel

Autor: Frost / Sullivan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-950642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Sendereihe «Begegnungen» im Schweizer Radio

Am Montag, 15. Januar, 14.05 Uhr, startete Radio DRS im 2. Programm die neue Sendung «Begegnungen». Sie wird alle 4 Wochen ausgestrahlt und jeweils am darauffolgenden Donnerstag um 21.30 Uhr im 1. Programm wiederholt.

Sie dient der Förderung des Kontaktes zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen.

Integriert in diese neue Sendereihe ist die bisherige Ausstrahlung «in Kontakt mit Blinden» mit Ursula Burkhard.

Pro Infirmis dankt der Redaktorin der Sendung «Begegnungen», Dorothee Meili (Bild: im Gespräch mit zwei Behinderten) für diese wertvolle Ergänzung der Behindertenhilfe in der Schweiz. Vorurteile abzubauen ist nur möglich, wenn man sich kennt, Sich-Kennen – ist die Voraussetzung jeder Eingliederung.

Anliegen für «Begegnungen» nehmen gerne entgegen: Radio Basel, Postfach, 4024 Basel, und Zentralsekretariat Pro Infirmis, Postfach 129, 8032 Zürich.

Absatzmarkt für Empfängnisverhütungsmittel

Bis vor kurzem noch war das Thema Empfängnisverhütung beziehungsweise Geburtenregelung in den Ländern Südeuropas absolut tabu. Die meisten Regierungen verboten nicht nur die Anwendung selbst, sondern sogar die öffentliche Diskussion darüber wurde bestraft. Portugal ging soweit, die Veröffentlichung von Artikeln über Geburtenregelung in medizinischen oder pharmazeutischen Fachzeitschriften zu verbieten.

In Italien sah das Strafgesetzbuch Gefängnis bis zu zwei Jahren für «jeden vor, der an einer anderen Person Handlungen vornahm, die besagte Person an der Fortpflanzung verhinderten». Diese Art von Gesetzgebung – und auch die öffentliche Meinung, die für das Entstehen solcher Gesetze verantwortlich zeichnet – ist nun in Südeuropa einem starken Wandel unterworfen, und der Absatzmarkt für empfängnisverhütende Mittel, der 1977 sich auf 117 Mio Dollar belief, wird sich bis 1987 um 164 Prozent vergrössert haben und ein Gesamtvolumen von 310 Mio Dollar erreicht haben.

Obiges stammt aus einer neuen Studie mit dem Titel «Der Absatzmarkt für Empfängnisverhütende Mittel in Südeuropa» der in New York ansässigen Marktforschungsspezialisten-Firma Frost and Sullivan. «Die letzten politischen, religiösen und gesetzlichen Schranken sind am Zusammenbrechen, und die Marktchancen auf dem Gebiet der Geburtenregelung werden einen unerhörten Aufschwung erleben», besagt diese 190seitige Marktstudie, die sich mit Griechenland, Italien, Portugal, der Türkei und Spanien befasst.

Die Studie, die sich mit fünf Geburtenregelungstechniken mittels sowohl mechanischer als auch pharmazeutischer Hilfsmittel befasst, sagt Änderungen hinsichtlich der Marktdurchdringung wie folgt voraus:

Marktdurchdringung der einzelnen Erzeugnisse

	1977	1978
Die Pille	10,0 %	30,0 %
Kondome	30,0 %	25,0 %
Intrauterine Vorrichtungen	0,4 %	10,0 %
Vaginale Spermizide	2,0 %	7,0 %
Injektabilia	0,4 %	2,0 %
Insgesamt	48,2 %	74,0 %

Unter anderem stellt die Studie noch besonders heraus, dass das Kondom weiterhin eines der beliebtesten Empfängnisverhütungsmittel bleiben wird, dass jedoch sein Marktanteil um fast ein Drittel absinken wird. Vaginalprodukte, Injektabilia sowie intrauterine Vorrichtungen (IUDs) werden andererseits aufsehenerregende Marktanteile erobern, wobei der jeweilige Anteil für jede dieser Kategorien um weit über 500 Prozent über die nächsten zehn Jahre ansteigen dürfte.

Gewisse Marktsektoren – entweder nach Ländern oder nach Erzeugniskategorie aufgeschlüsselt – «werden, verglichen mit anderen,eine weit stärkere Expansion erleben», fügt die Studie hinzu. Um bei Planung einer Marktstrategie aus den genannten Verhältnissen Vorteil schlagen zu können, werden sich die Herstellerfirmen mit «billiger einheimischer Produktion, Einfuhrbeschränkungen, Werbungs-und Verpackungsvorschriften sowie mit den Einkaufspraktiken auf behördlicher und internationaler Ebene» und anderem beschäftigen müssen. «Die Studie kann bei der Erstellung einer auf einen spezifischen Marktsektor abgezielten Marktstrategie von grossem Wert sein», sagt Frost and Sullivan.

Des weiteren warnt die Studie vor der Annahme, die genannten Märkte wären nun «völlig frei». Staatlich kontrollierte Kliniken in Südeuropa verschreiben oft die Art des Empfängnisverhütungsmittels selbst und liefern diese direkt. Dies führt bei fortschreitender Aufklärung der Bevölkerung über Geburtenregelungspraktiken auf die individuelle Selektion zurück.

Bis dann wird sich die erfolgreiche Markttaktik mehr auf das Gebiet der «rezeptpflichtigen» pharmazeu-

tischen Erzeugnisse als auf das Marketing von Marktartikeln stützen müssen. Zumindest in der ersten Zeit werden Hersteller- und vertriebsanstrengungen am besten auf die Geburtenregelungsklinik gerichtet sein, schliesst die Studie.
Eine nach Ländern aufgeschlüsselte Analyse zeigt die Türkei als den vielversprechendsten Markt auf dem Gebiet der Geburtenregelung. Dort gibt es von seiten des Klerus keine Opposition gegen die Empfängnisverhütung, und die «harte politische Linie», die in diesem 93 Prozent von Moslems bewohnten Land bisher aus militärischen Gründen zu verzeichnen war, hat sich nun wesentlich gemildert.
Diese Bevölkerungspolitik hat sich im Effekt als erfolgreich erwiesen. Die Bevölkerung der Türkei hat sich während der vergangenen 60 Jahre auf 42 Mio Einwohner verdreifacht und hat dadurch schwere soziale Probleme hervorgerufen – hohe Arbeitslosenziffern, die einen Exodus von über einer Million Arbeitern in die Bundesrepublik zur Folge hatte, ein Ende des landwirtschaftlichen Überflusses und Überfüllung der Transportmittel und Wohnungsnot. «Als Folge dessen», fährt die Studie fort, «wird der Markt für empfängnisverhütende Mittel in der Türkei bis Ende des Jahrhunderts sogar den italienischen übertroffen haben.».
Mit Überzeugungskraft, die nur «durch gewisse welterschütternde und völlig unvorhersehbare Ereignisse, die die Marktdaten zunichte machen könnten», erschüttert werden könnte, weist das Researcher-Team als Basis für seinen Optimismus auf die derzeitige Gesetzgebung in Spanien hin. Dort wird die noch ausstehende Gesetzgebung nicht nur den öffentlichen Verkauf von empfängnisverhütenden Mitteln gestatten, sondern darüber hinaus noch die scharfen Beschränkungen hinsichtlich Veröffentlichung und Diskussion der Geburtenregelung aufheben. Das Gesetz ging vor weniger als sechs Monaten durch das spanische Unterhaus und – obwohl die Zustimmung des Oberhauses noch aussteht, zeigt diese Entwicklung doch «eine potentiell explosive Marktsituation» auf, endet der Bericht.
Falls Sie Näheres über diese interessante Studie wissen wollen, wenden Sie sich bitte jederzeit an

Frost and Sullivan, Ltd., 104-112 Marylebone Lane, London W1M 5FU, Fernruf 01-468-8379.

Der Alkoholismus in der Schweiz

Prof. Dr. A. Uchtenhagen, Sozialpsychiater, Zürich

Alarmierende Alltagserfahrungen von Erziehern, Ärzten, Richtern und Fürsorgebehörden sowie die beunruhigende Steigerung der finanziellen Aufwendungen für das Gesundheitswesen haben seit Jahren die Aufmerksamkeit für die Auswirkungen des Alkoholismus in der Schweiz geschärft.
Alkoholismus ist die häufigste Männerkrankheit. 1975 gingen 19,2 Prozent der Verkehrstoten zu Lasten des Alkohols. Arbeitsunfälle bei Alkoholikern sind zweieinhalbmal so hoch wie im Durchschnitt der Bevölkerung. Die aus Todesfällen, Krankheit, Unfällen, Kriminalität und Verminderung der Erwerbstätigkeit resultierenden gesamtwirtschaftlichen Kosten des Alkoholkonsums in der Schweiz wurden 1975 auf rund 1,5 Milliarden Franken geschätzt.

130 000 Alkoholiker

Was in diesen und ähnlichen Zahlen nicht zum Ausdruck kommt, ist das persönliche Unglück der Betroffenen, deren Familien, Mitarbeiter usw. Nur ein kleiner Teil der auf 130000 geschätzen Alkoholiker in der Schweiz können sich zu einer geeigneten Behandlung entschliessen, obschon die Aussichten einer solchen Behandlung besser sind als gemeinhin angenommen wird.
Es gibt keine einhelligen einfachen Ursachen des Alkoholismus. Risikomomente können in der Veranlagung und Persönlichkeit des Betreffenden liegen. Ganz eindeutig wird das Risiko erhöht durch Umstände, die mehr in der Umgebung als in der Person des Betroffenen zu suchen sind: nicht nur familiäre Problemsituationen oder Über-und Unterforderung im Leistungsbereich, sondern auch viele Trinksitten, die leichte Zugänglichkeit und der relativ niedrige Preis alkoholischer Getränke sowie der Werbeaufwand schaffen die konkreten Voraussetzungen, die eine Zunahme eines Alkoholismus entscheidend begünstigen.

Schlussfolgerungen

Die Schlussfolgerungen sind eindeutig und klar: Eine Behandlung der Alkoholiker allein genügt nicht. Im Interesse der Vorbeugung sind erhebliche Anstrengungen erforderlich im Sinne von Aufklärung und Gesundheitserziehung. Dieser ist bei den Kindern besonders Beachtung zu schenken. Beim Erwachsenen ist eine Verhaltensänderung oftmals erst dann zu erreichen, wenn sich nachteilige Folgen gesundheitlicher oder sozialer Art schon eingestellt haben, viel zu häufig aber nicht einmal dann. Sachliche Öffentlichkeitsarbeit ist deshalb in Ergänzung zur Gesundheitserziehung in den Schulen mit Überzeugung zu unterstützen und finanziell zu fördern.
(Berner Nachrichten, 4.8.1978)
10 Prozent der Schweizer Bevölkerung trinken 50 Prozent des gesamten in der Schweiz produzierten Alkohols. (Red.)

Verantwortliche Redaktion
für den allgemeinen Teil:
Frau Nelly Marti-Stettler
Mühledorfstrasse 1/79, 3018 Bern
Telefon 031 55 11 17

Zeitungskasse des Schweizer
Hebammenverbandes,
Postscheckkonto: 30-35888
Telefon 031 85 02 57

Fräulein Marie Schär,
Bahnhofstrasse 1,
3322 Schönbühl.

Abonnementspreis:
Jahresabonnement
für die Schweiz Fr. 25.–,
Ausland zusätzlich Porto
Preis Einzelnummer Fr. 2.50

Inseratenverwaltung:
Künzler-Bachmann AG
Geltenwilenstrasse 8a
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 85 88

Druck:
Paul Haupt AG
Buchdruck–Offset
Falkenplatz 11, 3001 Bern

Abonnenten, welche die Zeitung nicht regelmässig oder überhaupt nicht erhalten, melden sich bitte direkt bei der Druckerei
Paul Haupt AG
Buchdruck–Offset
Falkenplatz 11, 3001 Bern
Telefon 031 23 24 34